



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Pope, Alexander

Strasburg, 1778

Auf Herrn Robert Digby [et]c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54261](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54261)

langte keinen andern Sieg, als den Sieg über sich selbst, versuchte keine andere Kunst, als die, nicht bewundert zu werden. Leidenschaft und Stolz waren ihrer Seelen unbekannt, da sie überzeugt war, daß bloß die Tugend unser Eigenthum ist. Ihre Seele war so ungezwungen, so gelassen, so standhaft, und dennoch so zärtlich; so stark, und dennoch so polirt; der Himmel probirte sie, wie das reinste Gold, durchs Feuer; die Heilige hielt die Probe aus, aber die Frau starb.

7.

Auf das Grabmal
des Herrn Robert Digby,
und seiner Schwester Maria,
welches ihr Vater, der Lord Digby, in
der Kirche zu Sherborne in der Grafschaft
Dorset 1727 errichtete.

Gehe! schönes Beyspiel einer unangesteckten
Jugend, der sittsamen Klugheit, und

der friedfertigen Redlichkeit, der gelassen im Leiden, und mäßig in der Freude, gut ohne Prahlerey, und groß, ohne Stolz; der zuverlässig in seinen Worten, aufrichtig in jedem Gedanken war, und von keinem Wunsch wußte, den die Welt nicht wissen dürfte: der die sanftesten Sitten, eine ungezwungene Seele besaß, den Frieden liebte, und ein Freund der Menschen war: Gehe, lebe! denn die Ewigkeit des Himmels gehöret dir, gehe, und laß deine moralische Lebensart göttlich werden.

Und du, glückselige Tochter! du erwartetest dein Schicksal, folgtest ihm tiefsinnig ans stille Grab nach, nahmest einen gleichen Lauf zu eben diesem ruhigen Ufer, hast nicht lange Abschied von ihm genommen, und wirst nun nimmer wieder Abschied von ihm nehmen! Gehe also dahin, wo wir allein die wahre Glückseligkeit kennen lernen; dahin, wo Lieben und besitzen eins ist!

Aber nehmet noch diese Thränen, diese Erleichterung der Sterblichen, und vergebet uns unsere Betrübniß so lange, bis wir eure Freu-

den mit euch genießen: nehmet diese kleinen
Wächter, einen Stein, einen Vers, an; sie
sind alles, was ein Vater, alles, was ein
Freund geben kann.



8.

Auf Herrn Godfried Kneller,
in der Abtey zu Westminster

1723.

Kneller, den der Himmel, nicht ein Mei-
ster, unterrichtet hatte, dessen Kunst Na-
tur, und dessen Gemälde Gedanken waren,
Kneller liegt hier, nachdem er dem Tode
alles, was schön, oder alles, was groß war,
entrißen hatte, mit Ehren von Prinzen, und
mit Liedern von Poeten belohnt, die seinen
Verdiensten, und seinem edlen Durst nach Ruhm
zukamen.